



Porträt Dieser Mann  
liebt Kunst 14

Silbern Wir lüften das Geheimnis  
um die Statuen im C-Foyer 12

NUMMER 25

**KSK**  **SCHULJAHR 2024/25**  
50 Rp. / 2 Fr. 1. QUARTAL  
**QUARTERLY**

## Im Büro der Bildungschefin

**Befragt** Seit 1. Juni ist Denise Neuweiler Thurgauer Bildungschefin. Am 100. Tag im Amt stand sie *KSKquarterly* Rede und Antwort zur Zeit, seit sie von Monika Knill den Büroschlüssel erhielt.

**Frau Neuweiler, viele Schülerinnen und Schüler der KSK lesen die Zeitung. Könnten Sie für sie beschreiben, wie man sich überhaupt um ein Amt im Regierungsrat «bewirbt»?**

*Denise Neuweiler:* Ein Amt in der Exekutive wird frei, sei es in einem Gemeindepräsidium oder im Regierungsrat, weil jemand zurücktritt oder kein weiteres Mal antreten will. Dann ist es im ersten Schritt vor allem wichtig, sich selbst zu fragen: Möchte ich das gerne machen? Weiter spielt bei Wahlen wie den Regierungsratswahlen die Partei eine grössere Rolle als bei einer Wahl in die Gemeindeexekutive. Die Partei, bei mir die SVP, nominiert jemanden für dieses Amt.

**Man kandidiert also erst innerhalb der Partei?**

*Neuweiler:* Ja. Nach der Einreichung der Bewerbung erfolgt ein Bewerbungsgespräch mit der Geschäftsleitung der Partei. Bei uns war es so, dass dort alle interviewt wurden, die Interesse hatten. Die Geschäftsleitung sprach nach der Evaluation der Kandidierenden eine Empfehlung an den kantonalen Vorstand aus. Dort konnten sich diejenigen vor-



Bilder: Raoul Bigler

Denise Neuweiler lässt ihre Wahl im Gespräch Revue passieren.

stellen, die das Bewerbungsgespräch quasi bestanden hatten. Nach der Empfehlung an die Delegiertenversammlung entschied diese, wer in den Wahlkampf ziehen durfte.

**Könnte man auch ohne Partei kandidieren?**

*Neuweiler:* Das ist möglich. Gerade bei Gemeindepräsidien spielt die Parteizugehörigkeit eine kleinere Rolle. Für

die Kandidatur in den Regierungsrat hat die Partei ein hohes Gewicht, man kann aber auch parteilos kandidieren.

**Muss man, um zur Regierungsratswahl anzutreten, bestimmte Kriterien erfüllen, also zum Beispiel ein definiertes Wissen nachweisen?**

*Neuweiler:* Es ist sehr wertvoll, wenn man einen politi-

schen Hintergrund mitbringt, sei es, dass man Bescheid weiss über die Arbeitsweise eines Kantonsparlamentes oder einer Verwaltung. Zudem muss man wissen, wie die Gewaltenteilung und die Staatsebenen hier in der Schweiz funktionieren und, sehr wichtig, dass es keine Entscheidung ohne gesetzliche Grundlage gibt! Aber Berufserfahrung ist auch ein Muss. Man braucht einen guten Rucksack an Wissen, sei es politisch oder privatwirtschaftlich. Theoretisch könnte aber eigentlich jeder kandidieren.

**Wieso konnten genau Sie sich ein Engagement im Regierungsrat vorstellen?**

*Neuweiler:* Einerseits habe ich natürlich als Gemeindepräsidentin (von Langrickenbach, Anm. d. Red.) Exekutiverfahrung gehabt. Weiter bin ich im Grossen Rat gewesen. Durch diese Funktion habe ich viel mitbekommen, was das Amt als Regierungsrätin bedeutet. Natürlich musste ich mir wirklich überlegen, möchte ich zum Beispiel lieber in der Legislative aktiv sein, also im gesetzgebenden Bereich? Dort könnte ich Vorstösse machen und mitbestimmen, wo etwas

*Fortsetzung auf Seite 2*



## Ohne Erwartungen ins Amt gestartet

geändert oder neu eingeführt wird. Ich war aber wie gesagt länger in der Exekutive und konnte mir das gut vorstellen.

### Wie kommt man zu seinem Departement? Sitzt man in einem Raum und dann wird besprochen, okay, dieses hast du und dieses du?

*Neuweiler:* Das ist die Konstituierung des Regierungsrates. Am Sonntag, 7. April, waren die Wahlen und am 9. April fand die Konstituierungssitzung statt. Dort waren die bisherigen drei Regierungsräte, Sonja Wiesmann, die ebenfalls neu in das Amt trat, und ich anwesend. Die Diskussion folgt dem Anciennitätsprinzip, das heisst, das amtsälteste Regierungsmitglied kann zuerst sagen, ob es das bisherige Departement behalten will oder einen Departementswechsel wünscht. Dann können der Reihe nach die übrigen Regierungsmitglieder ihre Wünsche einbringen. Es gilt, dass keinem Mitglied das bisher geführte Departement gegen seinen Willen entzogen werden soll. Ziel ist, im Konsensverfahren zu einer für den Kanton guten Gesamtlösung zu kommen. Da die bisherigen Regierungsräte keinen Departementswechsel wünschten, ergab sich, dass Sonja Wiesmann das Departement für Justiz und Sicherheit und ich das Departement für Erziehung und Kultur, kurz DEK, übernahm. Das ging gut auf.

### Wie haben Sie sich auf das Amt vorbereitet? Kamen Sie mit Erwartungen?

*Neuweiler:* Nein, ich bin nicht mit einer Erwartungshaltung hier hineingegangen, sondern mit Freude und Motivation, das Amt als Regierungsrätin näher kennenzulernen. Man

kann sich vor dem Amtsantritt nicht wirklich in der Tiefe über dieses Amt informieren. Die Amtsleiter der verschiedenen Ämter des DEK führen mich gut in die Thematik ein. Es gibt Themen, welche man gegen aussen weniger mitbekommt und in die man sich einarbeiten muss. Das DEK ist sehr vielfältig. Wir haben nebst den Schulen eben auch das Sportamt, das Kulturamt, die Kantonsbibliothek und das Amt für Archäologie. So gibt es ganz viele Bereiche, mit denen ich konfrontiert bin, und die alle sehr vielseitig und spannend sind. Der Bildungs-

### Ich schätze die Vielfältigkeit meines Jobs und den Dialog mit der Bevölkerung.

Denise Neuweiler

bereich ist aber schon ein sehr wichtiger Part im DEK. Umso mehr freue ich mich, wenn ich mit einer Schülerin oder einem Schüler ein Interview führen darf. Ich lerne selbstverständlich auch immer noch. Heute, am 5. September, bin ich 100 Tage im Amt. Sie kommen also genau richtig.

### Was schätzen Sie an Ihrem Departement am meisten?

*Neuweiler:* Neben der Vielfältigkeit, die ja sehr spannend ist, schätze ich vor allem die Wichtigkeit dieses Departements. Diese erhält es etwa durch den Bildungsbereich, der eine sehr grosse Rolle spielt, wie auch durch den guten Austausch mit den Ämtern in meinem Aufgabenbereich. Ebenfalls schätze ich die Anlässe. Ich kann Schulen besuchen, dann gibt es Kul-

tur- oder Sportanlässe. Ich finde es spannend, vor Ort hineinschauen zu dürfen und so auch Leute kennenzulernen. Dies führt zu einem wichtigen Austausch mit Direktbetroffenen und der Bevölkerung.

### Was war denn der letzte Anlass, den Sie in Ihrem Amt besuchen durften?

*Neuweiler:* Momentan habe ich sehr viele Termine und Anlässe. Der letzte war gerade in meiner Funktion als Präsidentin der Thurgauischen Stiftung für Wissenschaft und Forschung. In diesem Zusammenhang konnte ich das Institut für zelluläre Biologie und Immunologie in Kreuzlingen kennenlernen. An diesem Jubiläumsanlass durfte ich das Grusswort halten. Die letzte Schule, die ich besucht habe, ist die Berufsfachschule Weinfelden. Auch habe ich gestern an der PMS an einer Sitzung teilgenommen, während der es um den Umbau des Hallenbades ging.

### Wissen Sie trotz so vieler Themen noch, was Ihre erste Amtshandlung als Regierungsrätin war?

*Neuweiler:* Seit meinem Amtsantritt habe ich schon viele Entscheidungen treffen müssen. Leider kann ich nicht mehr genau sagen, was wann war. (Lacht.) Zu Beginn haben mich vor allem Rekurse im Sonderschulbereich beschäftigt. Zudem hat mich das Budget 2025 besonders begleitet. Eine Herausforderung war auch, die neuen Regierungsrichtlinien vorzustellen, ohne an deren Erarbeitung aktiv beteiligt gewesen zu sein.

### Was ist das nächste Thema oder der nächste Anlass, auf den Sie sich freuen?



Am 100. Tag im Amt versprüht die neue Bildungschefin viel Freude an ihrem vielfältigen Departement.

*Neuweiler:* Der nächste grössere Anlass ist die Verleihung des Thurgauer Kulturpreises am 16. September, auf die ich mich sehr freue. Weitere Highlights sind die Verleihung des Forschungspreises Walter Enggist, das Grusswort an der Berufsmesse in Weinfelden und die Eröffnungsfeier der WEGA.

### Es ist zwar noch etwas früh, aber gibt es schon eine Amtshandlung, auf

### die Sie besonders stolz sind?

*Neuweiler:* Wir sind gerade an der Ausarbeitung des neuen Gesetzes über Kind, Jugend und Familie, dessen Überarbeitung nach der Vernehmlassung anspruchsvoll ist. Intern haben wir kürzlich unsere nächsten Schritte besprochen und sind auf gutem Weg. Auch die Aufstellung des Budgets 2025, im Hinblick auf die finanzielle Situation des Kantons, war recht heraus-

fordernd. Wie wir das zusammen im Regierungsrat und im DEK meistern konnten, hat mich sehr gefreut und macht mich auch ein wenig stolz.

### Sie hatten am 31. Mai die Amtsübergabe mit Monika Knill. Stehen Sie mit ihr noch in Kontakt?

*Neuweiler:* Ja, wir sind schon länger im Austausch miteinander. Nach den Wahlen haben wir bald einmal Termine vereinbart. Im Ganzen waren es

in etwa fünf Tage, an denen wir uns trafen. An diesen Terminen wurde mir erklärt, was ansteht, welches die aktuellen Themen sind und es wurden mir die verschiedenen Ämter grob vorgestellt. Ganz wichtig war die Vorbesprechung der anstehenden Termine für den Monat Juni. Jetzt begegne ich Monika Knill immer wieder an Anlässen, an denen wir beide anwesend sind. Das schätze ich sehr. Es freut mich auch sehr, wenn sie zwischendurch auf einen Kaffee vorbeikommt. (Schmunzelt.)

### Wie sieht denn eine solche Amtsübergabe aus? Gibt es eine spezielle Zeremonie?

*Neuweiler:* Es gab so eine Art Übergabezeremonie. Diese war am 30. Mai. Monika Knill hat eine Abschiedsfeier an der Kantonsschule Frauenfeld veranstaltet. Zur Feier hat sie viele ihrer Weggefährten eingeladen. Während der Feier hatten wir dann eine symbolische Schlüsselübergabe.

### Ich habe noch einige Fragen zur KSK. Wie nehmen Sie diese Schule wahr?

*Neuweiler:* Ich habe bis jetzt mit der Kanti Kreuzlingen noch keine grossen Berührungspunkte gehabt. Ich kenne sie vor allem vom Vorbeifahren. Für mich ist das ganze Areal, also auch die PH und die PMS ein Thema. An der KSK werde ich auch noch einen Besuch machen. Wir sind gerade an der Terminkoordination dafür. Für mich ist es sehr wichtig, anfangs alle Ämter zu besuchen, um sämtliche Mitarbeitenden kennenzulernen. Jetzt stehen die Besuche bei allen Schulen an. Es ist mir wichtig, alle Rektorinnen und Direktoren und Räumlichkeiten zu kennen.

### Was hat Sie an den Besuchen, die schon stattfanden, am meisten beeindruckt?

*Neuweiler:* Fasziniert haben mich die Menschen und die verschiedenen Berufe, die in den Ämtern anzutreffen sind. Im Sportamt findet man eine sehr dynamische Gruppe. (Lacht.) Dort machen alle einen sportlichen Eindruck. Besonders spannend fand ich auch das Amt für Archäologie. Erstmals konnte ich die Funde begutachten und lernte, dass nebst dem handwerklichen Geschick auch ein grosser Teil an Laborarbeiten anfällt.

### Mir ist gute Bildung für motivierte Jugendliche an den Kantis wichtig.

Denise Neuweiler

### Was würden Sie sich für die Zukunft der KSK oder gar aller Maturitätsschulen im Thurgau wünschen?

*Neuweiler:* Ich finde es sehr wichtig, dass in diesen Schulen junge Leute gut gebildet werden. Die Absolventinnen und Absolventen sollen bereit sein, mit dem Rucksack an Wissen und Können, das sie sammeln konnten, auf ihren weiteren beruflichen oder akademischen Weg zu gehen. Wichtig ist mir auch, dass wir weiterhin gute und motivierte Jugendliche an den Schulen haben.

### Sie sind eine Person des öffentlichen Lebens. Ihr Beruf ist bekannt, aber was tun Sie in Ihrer Freizeit?

*Neuweiler:* Ich mache ziemlich viel Sport, weil das einfach ein wichtiger Ausgleich ist. Beruf-  
*Fortsetzung auf Seite 5*



SPRACHAUFENTHALTE

# Raise your hand

Nutze deine Kreativität, um zu zeigen, wie du dich mit verschiedenen Kulturen verbindest, und gewinne mit deinen Freund\*innen einen lebensverändernden Sprachaufenthalt in London.



Mehr Infos und Anmeldung, hier scannen  
[ef.com/raiseyourhand](https://ef.com/raiseyourhand)

EF Schweiz  
[sprachschulen.ch@ef.com](mailto:sprachschulen.ch@ef.com)  
+41 43 430 41 18

Tiktok und Instagram: @efschweiz

Travel and language programs present here are organized and sold by EF Education First AG, Zürich, Switzerland

## «Dem Thurgau Identität stiften»

lich lese ich viel, höre sehr viel zu und sitze dabei meistens. Das macht meine Arbeit überwiegend kopflastig, wodurch es umso besser ist, den Kopf mit Sport etwas zu lüften. Zuhause haben wir auch Pferde. Früher bin ich viel geritten, leider fehlt mir heute die Zeit dazu. Es ist einfacher, eine Runde zu joggen, als zwei bis drei Stunden für die Pferde zu finden. Ich habe zwei Töchter, die aktiv reiten und gut nach den Pferden schauen.

**Ihr Lebenslauf ist vielfältig. Hätte Ihr Leben an einem Punkt eine ganz andere Wendung nehmen können oder war die Exekutive immer das Ziel?**

*Neuweiler:* Ein Exekutivamt setzt man sich eigentlich nicht als Berufsziel. Es ist nicht selbstverständlich, in die Position zu gelangen, um einmal einen solchen Posten bekleiden zu können. Kommt dazu, dass es umso schwieriger ist, ein Amt zu erreichen, je höher dessen Ebene ist. Als ich die Matur auf dem zweiten Bildungsweg abgeschlossen hatte, lernte ich bald meinen Mann kennen. Zusammen haben wir uns für die Gründung einer Familie entschieden. Dieser Teil ist also ein wenig anders verlaufen, als ich es ursprünglich geplant hatte. (Lächelt.) Aufgrund der Familie bin ich nicht studieren gegangen, sondern habe mich mehr auf die Politik konzentriert. Hätte ich damals meinen Mann nicht kennengelernt und hätte studiert, wäre ich heute wahrscheinlich nicht hier.

**Welches Studium hätte Sie denn interessiert?**

*Neuweiler:* Mein Wunsch war es immer, Tierärztin zu wer-



Denise Neuweiler betont immer wieder, wie wichtig ihr der Fokus auf die Bevölkerung ist.

den. (Lächelt.) Deshalb habe ich überhaupt die gymnasiale Matura absolviert. So wie es ist, ist es gut. Heute bin ich mir nicht mehr sicher, ob Tierärztin wirklich der richtige Beruf für mich gewesen wäre. (Lacht.) Durch unsere Pferde haben wir immer mal wieder die Tierärztin oder den Tierarzt bei uns auf dem Hof und während der Besuche frage ich mich schon manchmal, ob ich das machen könnte.

**Sie werden nun oft befragt. Wurden Ihnen schon komische Fragen gestellt?**

*Neuweiler:* Eigentlich nicht, nein. Das Einzige, was mir im Zusammenhang mit dieser Frage einfällt, ist etwas aus der Zeit vor der Wahl. Im Wahlkampf wurde ich oft gefragt, was ich verändern werde, wenn ich als Regierungsrätin gewählt werde. Dies finde ich sehr schwierig zu beantworten. Einerseits ist schwierig, schon zu sagen, was man verändern würde, bevor man richtig drin ist. Andererseits

bin ich der Überzeugung, dass, wenn etwas gut läuft, es nicht zwingend verändert werden muss. Ich fange einmal an und schaue, wie es läuft. Es gibt schon allein durch den Personalwechsel Veränderungen.

**Was wünschen Sie sich für das DEK?**

*Neuweiler:* Für das ganze Departement wünsche ich mir, dass wir unsere Aufgaben bestmöglich erfüllen und dabei immer die Bevölkerung im Fokus haben, dass wir stets die Bedürfnisse des Thurgaus im Blick behalten und die gesetzlichen Grundlagen erfüllen.

**Sie werden jetzt einige Jahre im Amt bleiben. Wofür wollen Sie sich während dieser Zeit besonders einsetzen?**

*Neuweiler:* Im Zentrum steht sicher, eine qualitativ hochstehende Bildung und die guten Schulen hier im Thurgau zu stärken, seien es Volksschulen, Berufsfachschulen, Mittelschulen oder unsere Pädago-

gische Hochschule Thurgau. Ich will die guten Rahmenbedingungen und Ausbildungen beibehalten und weiter ermöglichen. In den anderen vier Ämtern Sport, Kultur, Archäologie und Kantonsbibliothek ist es mir wichtig, ein gutes Angebot für unsere Bevölkerung bereitzustellen. Mein Ziel ist es, dass wir weiterhin durch ein gutes Zusammenspiel der Ämter zur Identität des Thurgau beitragen.

**Zum Schluss: Was wollen Sie Kantischülerinnen und Kantischülern mitgeben?**

*Neuweiler:* Sie sind alle noch jung. Packen Sie die Chancen, die Ihnen auf ihrem Lebensweg begegnen. Ich finde es wichtig, dass Sie sich gut bilden und sich bewusst sind, dass es dazu auch Einsatz und Leistung braucht. Aber besonders wichtig ist es, Grosszügigkeit und Toleranz zu beweisen und diese stets als Begleiter zu haben.

*Interview:  
Lisa Schamberger*



# Die vielen Baustellen der KSK – ein Update

**Entwicklung** An der KSK gab es in den vergangenen Monaten viele Veränderungen. Jeder und jede hat bestimmt schon die ein oder andere Baustelle beim Gang durch die KSK gesehen. Doch was genau passiert da eigentlich? Warum verzögern sich die Arbeiten und was ist noch geplant? Rektor Marcello Indino liefert Antworten.

Yara Lüdin und Julia Then

Das wohl auffälligste Bauprojekt in den vergangenen Wochen ist das Dach zwischen dem A- und dem B-Gebäude, da dort schon länger abgesperrt ist und immer wieder Bauarbeiter zu beobachten sind. Das Nachfragen bei Marcello Indino bestätigt: Dieses hätte schon längst fertig sein sollen, doch leider gab es immer wieder Verzögerungen. Das Dach, das vor allem an regnerischen Tagen massive Lecks zeigte, wird repariert. Über Jahre hinweg drang bei starkem Regen Wasser durch und beschädigte das Gebäude, etwa das WC. «Die Verzögerung hängt unter anderem mit der Baugeschichte unserer Schule zusammen, da ein Teil des Gebäudes privatfinanziert und somit nicht immer qualitativ hochwertig ist», erklärt Indino. Ausserdem, fügt er an, sei die Finanzierung solcher Projekte oft komplex, da verschiedene Akteure und Anspruchsgruppen involviert seien, was die Sache zusätzlich verzögere.

## Mensapläne sollen folgen

Viele Schülerinnen und Schüler haben sich auch gefragt,

was mit dem geplanten Mensapavillon passiert, der mehr Platz zum Essen bieten sollte. In der Oase ist das Essen mittlerweile verboten, und besonders an warmen Tagen wäre ein grösserer Aussenbereich mit Tischen und Stühlen ideal. Es gibt Nachrichten zum Thema: «Es wurden bereits Gelder für eine Erweiterung im Aussenbereich der Mensa gesprochen. Auch wenn noch keine konkreten Pläne vorliegen, gibt es Hoffnung, dass

## Die Räume müssen den neuen Lernformen gerecht werden.

Marcello Indino

bald mehr Platz zur Verfügung steht, um in den Pausen gemütlich draussen zu essen», berichtet Indino. Die ursprünglich angedachten Ideen mit einem Dach bzw. später einem Pavillon wurden aus diversen Gründen vom Kanton wieder verworfen.

Der Innenhof der KSK steht ebenfalls schon länger im Fokus. Hier geht es nicht nur um ästhetische Verbesserungen,



Bilder: Corina Tobler

Marcello Indino und Hausdienstleiter Jerome Roser (r.) sind froh, dass das tropfende Dach zwischen den A- und B-Gebäuden totalsaniert wird.

sondern auch um den Wunsch nach mehr Schatten.

## Hoffen auf Schatten

«Gerade in den Sommermonaten wird der Innenhof schnell zu einer unerträglich heissen Fläche», betont Marcello Indino. Ein längerfristiges Projekt, das aus diesem Grund von Schüler- und Lehrerschaft gleichermassen unterstützt wird, soll den Innenhof umgestalten, um mehr Schatten und noch mehr Biodiversität zu schaffen.

Auch hier fehlt ein Datum für die Fertigstellung. Dennoch kann sich die KSK künftig laut Indino auf eine grünere und angenehmere Pausenfläche freuen.

Viele an der KSK fragen sich, warum die Bauarbeiten an der Schule so langsam vorangehen. «Ein Grund dafür ist, dass unsere Gebäude dem kantonalen Hochbauamt gehören, das für alle kantonalen Gebäude zuständig ist – also nicht nur für unsere Schule, sondern für viele andere Gebäude im Kanton», so Indino.

## KSK nicht immer prioritär

Das bedeutet, dass die Investitionen auf viele Projekte verteilt werden und nicht immer die höchste Priorität auf die Kantonsschule Kreuzlingen gelegt werden kann. Ein Beispiel dafür ist die Fassade des C-Baus, die nach 25 Jahren erstmals renoviert wird. «Da-

mals wurde der Neubau gross gefeiert. Nun, Jahrzehnte später, ist es eben eine andere Schule, die von einem Neubau profitiert – aktuell die Kanti Frauenfeld», sagt Indino.

## Engpässe bei den Räumen

Wie bei vielen Bauprojekten gab es zudem auch bei den aktuellen Arbeiten einige unvorhergesehene Herausforderungen. Ein grosses Problem war, dass es teilweise keine genauen Pläne darüber gab, wo Kabel und Rohre in den Wänden verlaufen. Diese Unsicherheiten führten zu Verzögerungen, zum Beispiel bei der Renovierung der Mensa, die erst zwei Wochen später als geplant fertig wurde.

Dort gibt es nun etwas mehr Platz, doch der Platzmangel in den Schulräumen ist weiterhin da. Besonders in Fächern wie Chemie, Biologie und Physik, wo Laborräume benötigt werden, wird der Platz knapp, da jede Fachschaft nur ein Labor hat. Eine mögliche Lösung, die schon seit einiger Zeit diskutiert wird, ist die Aufstockung des C-Baus. «Eine Aufstockung klingt vernünftig, da keine Grünfläche geopfert werden müsste und mehr Räume geschaffen werden könnten. Doch die Kosten sind enorm», sagt Marcello Indino. Die Schätzungen für jedes zusätzliche Klassenzimmer sind sehr hoch, und eine Investition von mehreren Mil-

lionen Franken müsste auch das Stimmvolk mittragen. Das macht die Finanzierung sehr schwierig. «Dennoch bleibt die Aufstockung eine Möglichkeit für die Zukunft, besonders weil unsere Schule weiter wächst und der Platzbedarf stetig steigt.»

## Räume zum Lernen

Indino betont, dass die Entwicklung der Gebäude nicht nur eine Frage der baulichen Notwendigkeit ist, sondern

flexibleren Räumen, die Platz für Gruppenarbeiten bieten und sogar das Lernen im Freien unterstützen. Ein grosses Ziel sei es, Freiraum zu schaffen, in dem sich Jugendliche entfalten könnten – ganz im Sinne moderner Lernformen.

## Was kommt als Nächstes?

Neben den grossen Bauprojekten gibt es auch einige kleinere, aber nicht weniger wichtige Anliegen. So wird zum Beispiel überlegt, die Sicherheit für Fahrräder auf dem Schulgelände zu verbessern, da es in jüngster Zeit vermehrt zu Fahrraddiebstählen kam. «Dazu sollen Fahrradstangen aufgestellt werden, an denen man die Velos anketten kann. Dafür liegen bereits Pläne vor», sagt Indino.

## Die Sicherheit für Velos soll steigen und E-Mobilität möglich werden.

Marcello Indino

Ein weiteres Projekt betrifft E-Mobilität. Bereits 2020 kam die Idee auf, die Schule nachhaltiger zu gestalten. Geplant ist, ein Elektrofahrzeug anzuschaffen, das für Schulfahrten genutzt werden kann. Eine Ladestation soll auf dem Schulgelände installiert werden. «Diese Projekte dauern zwar länger als erwartet, aber sie sind ein Schritt in Richtung einer zukunftsorientierten und umweltfreundlichen Schule.»



Vor dem A- und dem C-Bau sollen Veloständer platziert werden.



Die mobile Absperrung für die C-Treppe soll auch kommen.



## Die mysteriösen Herren in Silber

**Aufgespürt** An der KSK gibt es diverse Orte und Vorkommnisse, die Fragen aufwerfen; seien es Schliessfächer mit alkoholischen Getränken, verschlossene Türen oder die KSKatze. Und dann sind da noch die silbernen Figuren, die stumm über das C-Gebäude wachen.

Heute dreht sich alles um das Rätsel der beiden geheimnisvollen Figuren über dem Eingang des C-Foyers unserer Schule. Die beiden Statuen, die auf dem Vorsprung oberhalb der Bänke und des Billardtischs stehen, ziehen jeden Tag die Aufmerksamkeit vieler Schülerinnen und Schüler und Mitarbeitenden auf sich. Sei es nun, wer die beiden Männer sind, die die Figuren darstellen wollen, oder seien es die Fragen danach, wo sie herkommen und wer sie dort hingestellt hat, die KSK spricht fast täglich über die beiden Herren. Unser Team hat sich deshalb über die vielen Geheimnisse des C-Foyers fleissig seine Köpfe zerbrochen, Schulpersonal befragt und Nachforschungen angestellt.

Für lange Zeit konnten wir nur Theorien aufstellen, wer diese Statuen sind, seit wann sie dort stehen und wieso. Denn niemand schien ihre Herkunft zu kennen. Es wirkte fast so, als seien sie älter als jede Person, die tagtäglich an der KSK arbeitet. Doch nun, Ende Oktober, können wir mit gutem Gewissen unsere Rechercheergebnisse veröffentlichen und dabei behaupten: Wir haben das Mystery gelöst und eine

weitere Wahrheit über die Kantonsschule Kreuzlingen ans Licht gebracht.

Während der Ermittlungen zu diesem Fall hat unsere Redaktion sehr viele Theorien zum Nutzen dieser Statuen gehört. Vor der Wahrheit machen wir also einen Rundgang durch die Gerüchteküche. Jemand erzählte uns, er glaube, die Figuren hätten eine Verbindung zu den Aktivitäten in den Unterrichtsstunden, die in den angrenzenden Schulräumen stattfinden. Oft kam auch die Annahme, dass die Figuren eine Verbindung zu Billard hätten. Vielleicht seien die silbernen Männer professionelle Billardspieler, die über die KSK und ihre sportlichen Aktivitäten wachten, wurde vermutet. Ein weiteres Gerücht, welches uns zu Ohren kam, ist die Vermutung, dass es sich bei den beiden Herren in Silber um zwei Strassenkünstler handelt. Sie sollen von der Schule vor langer Zeit angeheuert worden sein und führen seit damals jeden Tag die gleiche Pantomime auf. Sie sind so gut, dass sie bis jetzt nie aufgefliegen sind.

Die letzte Geschichte, die an uns herangetragen wurde, handelt von den Architekten des C-Gebäudes.



Die silbernen Männer vor der ursprünglich installierten Tapete im Foyer des C-Gebäudes.

Bild: zVg/Markus Weiss

Einige Mitarbeitende der KSK gehen davon aus, dass die Figuren die Architekten des Naturwissenschaftstraktes darstellen. Möglicherweise könnte dieses Werk also eine Hommage des Architekturbüros Ryf Architekten an sich selbst sein. Diese letzte Mutmassung klang für unsere Journalistinnen am wahrscheinlichsten. Deshalb haben sie, um das Mystery endlich zu lösen, Kontakt zum Architekturbüro Ryf aufgenommen. Der Chef,

Marc Ryf, antwortete prompt auf die Anfrage und klärte das Missverständnis auf: «Die Figuren zeigen leider nicht die Architekten, sondern die Künstler selbst, die die Installationen erschaffen haben.» Also ist auch die letzte Theorie aus der Gerüchteküche falsch.

Warum aber die beiden Künstler einer Installation auf dem Vorsprung im Foyer stehen, ist immer noch nicht geklärt. Wer die beiden

Künstler sind und welche Installation sie gestaltet haben, ist ebenfalls eine offene Frage. Um unserem Rätsel noch tiefer auf den Grund zu gehen, haben wir also den Tipp von Marc Ryf beherzigt und einem der Beteiligten, Markus Weiss, eine Nachricht geschrieben. In seiner freundlichen Antwort auf unsere Anfrage erwähnte er, dass er noch ein paar alte Bilder der Installation finden konnte. Diese war einmal ein Teil

unserer Schule. Er schrieb in seiner Mail auch noch sehr kurz über eine Tapete aus wechselnden, romantischen Briefen in unserer ehemaligen Bibliothek, die fortlaufende Liebesgeschichten erzählte, über 3D-Technologie aus Amerika und über einen Wettbewerb an unserer Schule. Hä?

Da das Mail nur noch mehr Fragen entstehen liess statt unser Rätsel zu lösen, war Markus Weiss so freundlich,

mit unseren Journalistinnen ein Telefonat zu führen. Im Gespräch gab er uns weitere spannende Einblicke in den Entstehungsprozess der silbernen Figuren und die Hintergründe des Wettbewerbs: «Der Kanton Thurgau hat damals einen öffentlichen Wettbewerb zur künstlerischen Gestaltung des C-Gebäudes der Kantonsschule Kreuzlingen ausgeschrieben. Das geschah aus dem Grund, dass bei öffentlichen Bauten oft Kunst integriert werden muss, da Steuergelder für den Bau verwendet werden. Eine Jury wurde eingesetzt, welche sieben Künstlerteams einlud, ihre Ideen zu präsentieren», erzählte Weiss. Er und sein Kollege Markus Wetzel gewannen diesen Wettbewerb. «Die Jury stellte uns ein Budget zur Verfügung, und wir hatten die Gelegenheit, unser Konzept zu entwickeln», erinnerte er sich weiter.

Besonders interessant ist der kreative Ansatz, der hinter den silbernen Figuren steckt. «Die 3D-Technologie war damals noch neu, und wir waren fasziniert davon. Wir wollten den menschlichen Massstab ins Schulgebäude bringen, um den sterilen Bau etwas lebendiger zu gestalten. Die Figuren, die in Alltagskleidung modelliert wurden, sollten dem Schulgebäude einen menschlichen und lebendigen Touch verleihen», erklärte er. Ein weiteres faszinierendes Detail des Projekts ist die bereits erwähnte Tapeteninstallation. Markus Weiss erklärte, dass die

Tapeten eine fortlaufende Liebesgeschichte erzählten und regelmässig mit neuen Liebesbriefen ergänzt wurden. Doch leider nahm das Projekt ein abruptes Ende, als ein Schüler die originalen Wandverkleidungen durch Cannabis-Tapeten ersetzte. «Das führte zu einem kleinen Tumult in der Schulleitung», sagte Weiss und lachte.

Somit sind also die silbernen Figuren über dem Eingang des C-Foyers unserer Schule kein KSK-Mystery mehr. Sie sind ein Teil einer ehemaligen Installation unserer alten Bibliothek, jetzt als Oase bekannt. Es war eine Installation über geheime Liebesbriefe der Schüler der KSK, die nach einem kleinen High der Verliebten ein abruptes Ende nahm. Deshalb kann man heute nur noch die Statuen sehen. Geklärt ist nun auch, wen sie darstellen. Sie zeigen die Künstler Markus Weiss und Markus Wetzel, die einen Wettbewerb gewonnen haben, um unsere Schule zu verzieren.

Doch Vorsicht: Auch wenn nun einer der Fälle im Eingang des C-Foyers gelöst ist, heisst es nicht, dass unser Naturwissenschaftstrakt nun sicher ist. Weitere Fälle könnten sich dort verstecken... Und deshalb, liebe Leserinnen und Leser, nehmt euch in Acht und bleibt mit uns informiert.

Yara Lüdin, Lisa Schamberger & Julia Then